

Peter Gabriel wurde bei seinem Berlin-Gastspiel in der Deutschlandhalle von rund 11 000 Fans stürmisch gefeiert

# Der Fährmann auf dem Fluß der Illusionen

Es gibt heutzutage in der Popwelt nur wenige Persönlichkeiten, die über den lustvollen Soundtrack für den Augenblick hinaus Bleibendes schaffen, die populäre Musik als Ausgangspunkt nehmen für ein klangvolles Gesamtkunstwerk. Peter Gabriel ist eine dieser so selten und wichtigen Erscheinungen. In der mit rund 11 000 Besuchern bis unters Dach ausverkauften Deutschlandhalle präsentierte er jetzt seine neue Show, ein theatrales Meisterwerk voller technischer Finesse und ideenprühender Symbolismen.

Gabriels erste Gedanken beim Herangehen an neue Projekte scheint der zu sein: Wie kann ich es anders machen als die anderen? Wie kann ich der Popkultur neue Aspekte abgewinnen? Deshalb sind seine Platten nicht einfach Platten, sondern stets musikalische Ereignisse an sich. „Us“, sein neuestes Werk, macht da keine Ausnahme. Hier hat der Sänger, Komponist, Weltmusik-Mentor und Technik-Tüftler die Trennung von seiner Ehefrau und die therapeutischen Folgen verarbeitet, eingebettet in eine mal sphärische, mal krachende Musik, die unter Mitwirkung zahlreicher Musiker aus Indien und dem Senegal, aus Armenien und der Türkei, aus Rußland und Ägypten entstand.

Und „Us“ prägt auch die neue Show, ein technisch aufwendiges Wunderwerk, das die Grenzen zwischen Rockspektakel und Musical-Revue auf geradezu geniale Weise sprengt und die Ga-

brüel gemeinsam mit dem kanadischen Theatermann Robert Lepage inszenierte. Zwei Bühnen wurden errichtet, eine quadratische mit einem Quaderbau aus Stellwänden am einen Hallenende, eine runde mit Kuppeldach in der Hallenmitte, verbunden durch einen Laufsteg. Computergesteuerte „Vari-Lite“-Scheinwerfer illuminierten inspiriert das Geschehen, der exquisite Sound quillt aus an der Decke kreisrund drapierten Lautsprechern.

Nach einem beifällig aufgenommenen Vorprogramm des Sängers Ayub Ogada aus Kenia, der sich auf einer kleinen, Nyatiti genannten Harfe begleitet und für seinen Auftritt einen Gitarristen zur Seite hat, beginnt eines der faszinierendsten Rockereignisse dieses Jahres. Vieles werden wir zwar noch erleben können. Besseres wohl sicher nicht.

Beim Eröffnungsbild öffnet sich der Quaderbau, die Wände werden versenkt und das Dach wandelt sich zur Filmleinwand. Die Hebebühne bringt eine englische Telefonzelle zum Vorschein, in der Gabriel, sich verzweifelt an den Telefonhörer klammernd, ein sehnsüchtiges „Talk To Me“ zu treibendem Rockbeat singt. Er verquickt pulsierenden Rock mit ethnischen Weltmusikklängen und hat fünf musikalische Mitstreiter bei sich, die die intensiven Songs versiert umsetzen und die voll in die bestens choreographierte Show integriert werden. Gitarrist David Rhodes gehört dazu, der phänomenale Bassist Tony Levin, der

Schlagwerker Manu Katche, die Keyboarderin und Sängerin Joy Askew und der virtuose indische Geiger Shankar.

Gabriel nimmt die Besucher mit auf eine emotionale Reise in geheimnisvolle Gefilde, führt sie über die dunklen Pfade der Seele, ist der Fährmann auf dem ruhig fließenden Fluß, der Gefühle, Beziehungen und Welten durchtrennt. Ein Förderband und sensationelle Effekte schaffen die Illusion einer mystischen Märchenwelt für ein multimediales Traumspektakel. Unter der wuchtigen Krone eines monströs-knorrigen Baumes singt er „Blood of Eden“, bei „Digging in the Dirt“ entblättert er eine gewaltige weiße Maske auf dem Bühnenboden und läßt sein Gesicht durch eine am Kopf angebrachte Minikamera als augenrollende Fratze auf der Großleinwand erscheinen.

Viele ältere Erfolge fehlen. Auf „I Don't Remember“ oder „Red Rain“, „Family Snapshot“ oder „Don't Give Up“ warten die Fans vergebens. Die Inszenierung baut voll auf die Titel der neuen Platte. Einige Hits werden aber doch eingestreut, „Games Without Frontiers“ oder „Sledgehammer“ beispielsweise, und auch „Solsbury Hill“ erklingt, Gabriels erster Hit nach seinem Weggang von Genesis. Beim Finale mit „Secret World“ steigen die Akteure allesamt in einen großen Koffer, der unter dem sich glutrot senkenden Kuppeldach verschwindet. Frenetischer Applaus brandete einem sensationellen Ereignis entgegen. Peter E. Müller



Begeisterte mit seiner neuen Bühnenshow „Us“ in der Deutschlandhalle: das englische Allroundtalent Peter Gabriel. Foto: Heinrich/Ziehe